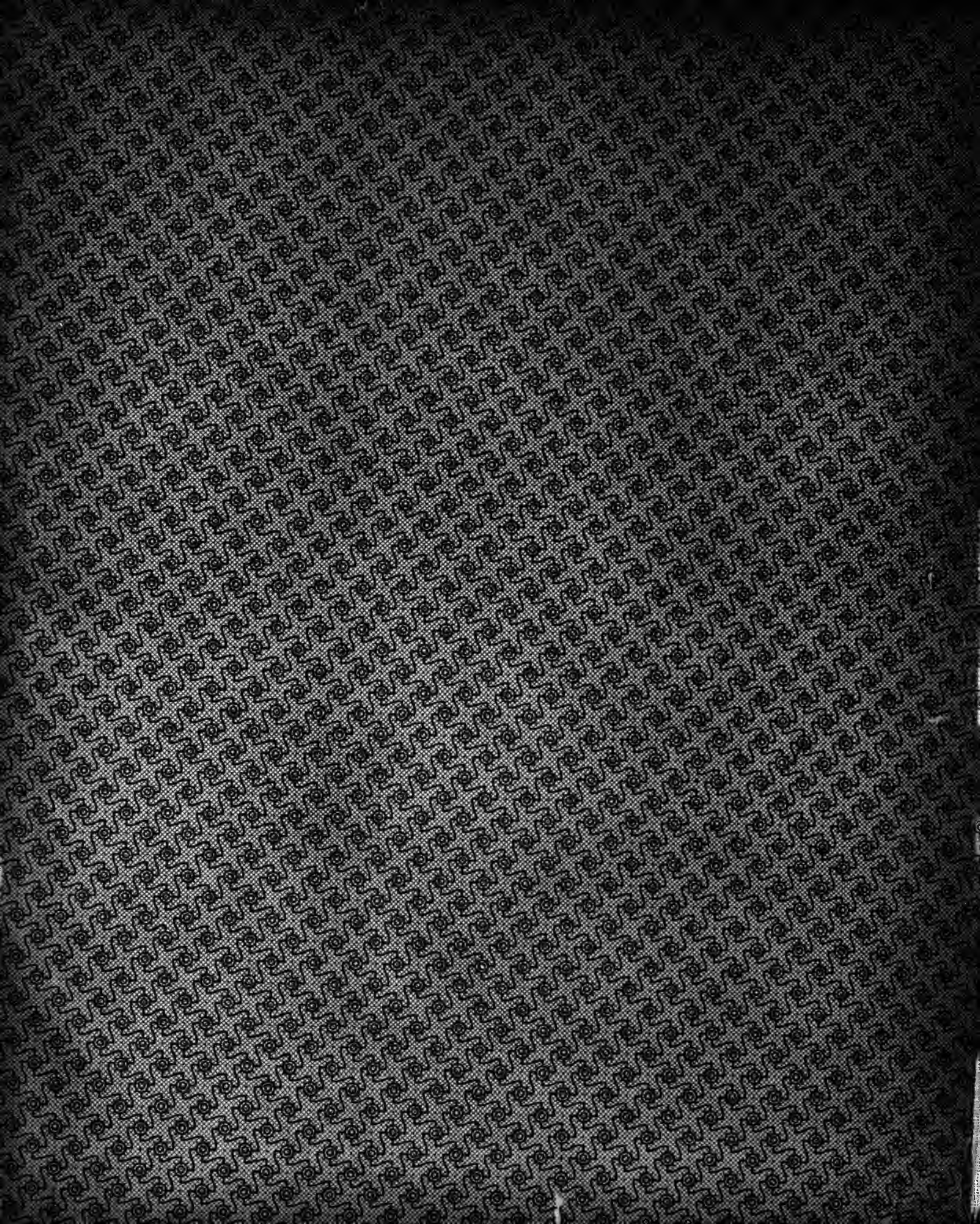
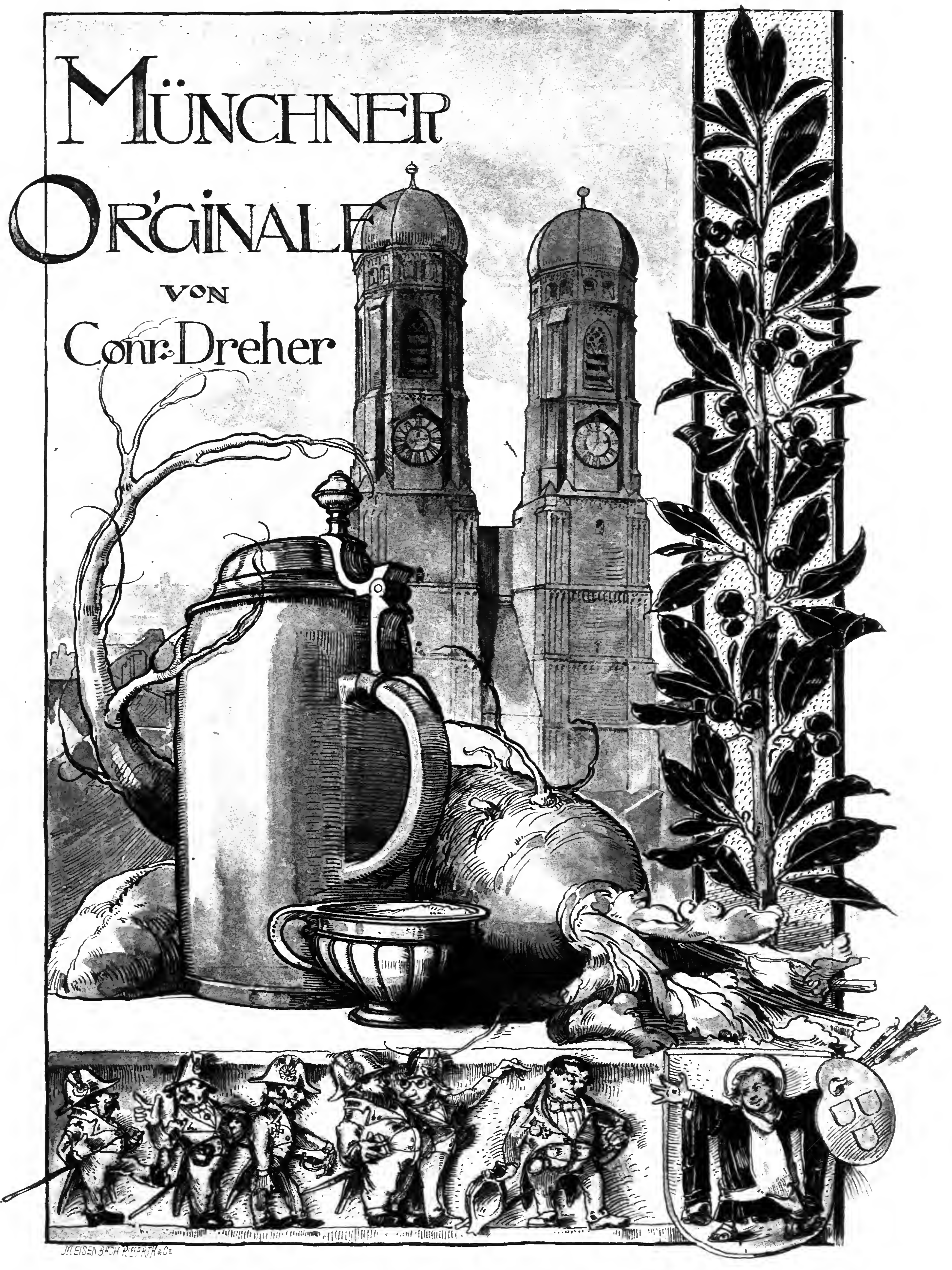

Münchner Originale
von
Louis Dreher






STUTTGART — LEIPZIG — BERLIN — WIEN.
DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT.

Druck von R. Oldenbourg in München.
Clichés von Meisenbach, Riffarth & Co., München.

Sr. Königlichen Hoheit

Herzog Karl Theodor in Bayern

ehrfurchtvollst zugeeignet

von

Konrad Dreher.


Münchner Or'ginale.

# Vorwort.



So ganz genau und ganz direct,
Den eig'nen Münchner Dialect
Hier zu verwenden, das hält schwer,
Denn Dialecte gibt's hier mehr
Als wie in jeder andern Stadt,
Weil München sehr viel Fremde hat;
Und unter deren Sprach' und Sitten
Hat auch der Dialect gelitten.
Gezwungen bald, bald wieder frei,
Mit a und aa' und ia und ei,
Nord-, süd- und mitteldeutsche Worte
Und selbst französische Accorde,
Wie oa in Loabi und noch mehr,
Die findest Du hier im Verkehr. —
Mein Zweck ist, treulich hier zu geben
Ein Stück vom echten Münchnerleben,
Und was noch fehlt an Wort und Ton,
Das sagt die Illustration.
Or'ginale ist dies Buch genannt,
Figuren sind's, die stadtbekannt,
Getauft mit reinstem Isarwasser,
Als wie ich selber — der Verfasser.

Zum Dialecte: Wenn direct nach einem Vocal ein Apostroph (') steht, so wird derselbe nasal gesprochen.





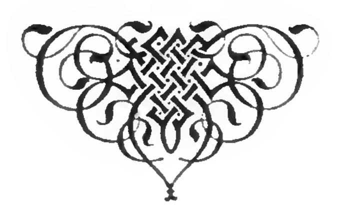

Conrad Dreher.



# Inhaltsverzeichniß.







# Da Privatier.



In der Fruah um halba Neuni
In' Caffee vier Hörndln eini,
Nacha anzog'n und frisirt,
Z'sammag'schleckt und frisch rasirt.
Na' zum Wein, dort san die Spezi.
Weiß- und Bratwürst'! — na versteht si'!
Mittags — Knödl und was Schweinas,
Semmelnudl! Gibt's was Feinas?
Na' a' Schlaferl bis um Drei,
Na' geht's in's Caffeehaus glei'.
Dort Caffeederl mit drei Weckerl,
Na' Billard und a' Caröckerl,
So um sechs Uhr werd's dann aus,
Nacha geht's zum Ess'n z'Haus
Nach'm Essen auf'n Kella,
Dort'n ißt ma' ohne Tella
Radi, G'selcht's mit Schweizerkas,
Und trinkt seine fünf, sechs Maß.
Nacha tappt er schön staad z'Haus,
Ziagt sich schö' gemüathli aus,
Haut si' in sein Weiher[1]) nei',
Thuat an Brummler und schlaft ei'. —

[1]) Bett.





# Der Tramway-Conducteur.



„Halt!“ ruft eine zarte Kleine,
Grad wia's 'nübergeht um's Eck.
„Hupfen's nur a' wengl eini,
Sunst entgleis' ma liaba Schneck!“ —
Bumbs da fallt ein Marktweib abi,
Und das Ei dabalgt sie schon,
Dort wird einem miserabi,
Der wird seekrank im Waggon; —
„Was a Zehnerl?“ schreit ein Ramml,
„Um a Fünferl steig' i ei',“ . . .
„Na bleibst draus du g'scheerter Hamml!“
„Sie, der Korb darf da net 'rei'!“
„Is geheizt hier?“ fragt a Zarti,
„Ja für Eahna, mei' Latern'!“
„No san's nur a wengl arti,
Sunst'n thu ich mich beschwer'n!“ —
„Was a Hundsvieh aa no' eina!
Naus damit! das darf net sein!“
„Aba so a ganz a kleina,
Und er is auch zimmerrein.“ —
„Gelns, die Kinda kost'n nix'n?“
„Was glei' vieri war net aus!“ —
„Sie mit Ihra Chlorkalkbüchs'n,
Sie geh'n glei zum Kutscher 'naus!“ —
„Jess' i hab' mei' Geld vergess'n;
No Sie kennan mi ja guat!“ —
„Was gar pump'n!“ Unterdess'n
Fallt dahint oan 'naus da Huat —
„So, da hab'ns 'n“ — „der is drecki,“
„I bin net zum Huathol'n da!“ —
„Hab'ns koa Bürst'n?“ „Sie san g'schlecki,
Möcht'ns net an' Kampi aa'?“ —
„Is hier Schwabing?“ „Na' Haidhausen!“—
„So, dös könnt' ich mir nun spar'n,
Was thu' ich denn da herauss'n?“
„Thean's halt wieda einifahr'n! —
„'s is complet!“ — „No, so a' Dünna
Wird wohl da no' eina geh'n!“ —
„Na' es san scho' gnua herinna!“
„Na bleib i am Trittbrett steh'n“ —
„Ja dös war ja no' dös Höcha!“
Der geht 'naus und der hupft 'rauf.
„Saprament mei' kloana Zecha,
Schaug'ns doch nur a wengl auf!“ —
„Hundert Mark? — i kon' net wechs'ln;
Und Sie hab'n 's Billet verlor'n,
Ja i ko' koa neu's jatzt drechs'ln,
Hergott kriag i da an' Zorn!“
Umsteig'n, Aussteig'n, Einsteig'n, Absteig'n,
Jeda fragt und All's sollst sag'n,
Allas wiss'n, Allas herzeig'n;
Saprament da brauchst an' Mag'n.
Und na' allweil schnell und flüchti',
Stets vergnügt und freundlich sehr;
Wichti, tüchti, züchti richti —
Sei der Tramway-Conducteur.




17.

# Der Packträger.

An der Eck', ob schön, ob Regen,
Ob es kalt, ob heiß, deswegen
Steht doch immer dienstbeflissen
Mit der Nas'n, sturmzerrissen,
Mit den Händen schwiel- und narbig
Und den Kragenaufschlag farbig,
Immer freundlich, nie verstimmt,
Wartend, ob kein' Kundschaft kimmt,
Einer, der sich redlich plagt,
Und die Leut' die Packeln tragt. —
„Jeden Umzug, den besorg' i,
„Ob Micheli, ob Georgi,
„Controlir' und mach' an' Zeug'n,
„Und wo alle Flöten schweig'n,
„Schrei ich hoch und applaudir';
„Wer verliebt is, komm zu mir,
„Trag auch Brieferln und Bouquett'ln,
„Schlag Annoncen an und Zetteln,
„Bin auch Zieler bei den Schützen,
„Laß mich als Spalier benützen;
„Auch als Maschkra[1]) kannst mi' spanna,
„Trag' beim Zug die große Fahna,
„Thü' als Hochzeitslader prangen,
„Geh' in Trauer auf Verlangen; —
„Wo ich spann' den nervus rerum,
„Dorten ich wohl niemals kehr' um, —
„Doch ist wo kein rerum nervus,
„Da verschwind' ich mit dem „Servus!"

[1]) Maske in Carnevalsaufzügen.

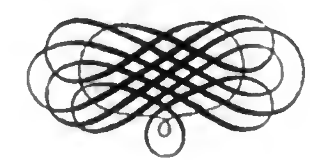



XPRESS 24
MEISENBACH RIFFARTH & Co
Oberländer

# Die Bier-Kellnerin.



Aufpackt is' herent und drent
Mit zwölf Maßkrüag in die Händ',
's Brod und d' Semmeln im Servett'l,
Und 's Cigarr'l im Corsett'l;
Bald is da und bald is dort,
Nie verleg'n in Red' und Wort,
Wo du's antupf'st da is rund;
G'wicht zwei Centner fufzig Pfund
Und doch flüchtig wia a Reh
Und moralisch fest, persee!
Weh' dem, wer sich was erlaubt,
Zwick'n, druck'n, überhaupt, —
Keiner wagt es, wer's auch sei —
Nur der Stammgast is so frei.





# Die Caffee-Kellnerin.



Die ist viel kleiner,
Viel zarter und feiner,
Mit Banderln und Mascherl,
Das Geld in an' Tascherl,
Frisirt wie vom Adl,
A' schwarzwollnes Kladl,
A' weiß'gstärktes Schürzl,
Heißt nie Leni und Mirzl,
Nein — Alma und Ida,
A da legst di nieda!




M.R.Co

# Ein Fiaker vom alten Schlag.



An blauen Rock mit rothe Fleckl,
An glanzlackirt'n Schawesdeckl,
A Peitsch'n, die net schnalz'n ko',
Am Wag'n an alt'n Heita dro';
Vorn is er dürr und maga hint,
Da geht's halt aa net gar so g'schwind. —
Da Kutscha singt net, thut nix sag'n,
Und wenn was pfeift, na pfeift da Wag'n. —
Warum? weil halt die Kundschaft fehlt,
Und 's heißt ja doch: „Die Zeit is Geld!"
Und grad' bei ihm is so so wenig,
Die Viert'lstund um fufzig Pfennig; —
Drum wird der Fahrpreis a' mal bessa,
Na krieg'n ma aa wohl bess're Rössa,
Und auflackirt wird mit dem Tag,
Da Kutscha sammt dem alt'n Schlag.

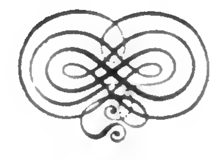


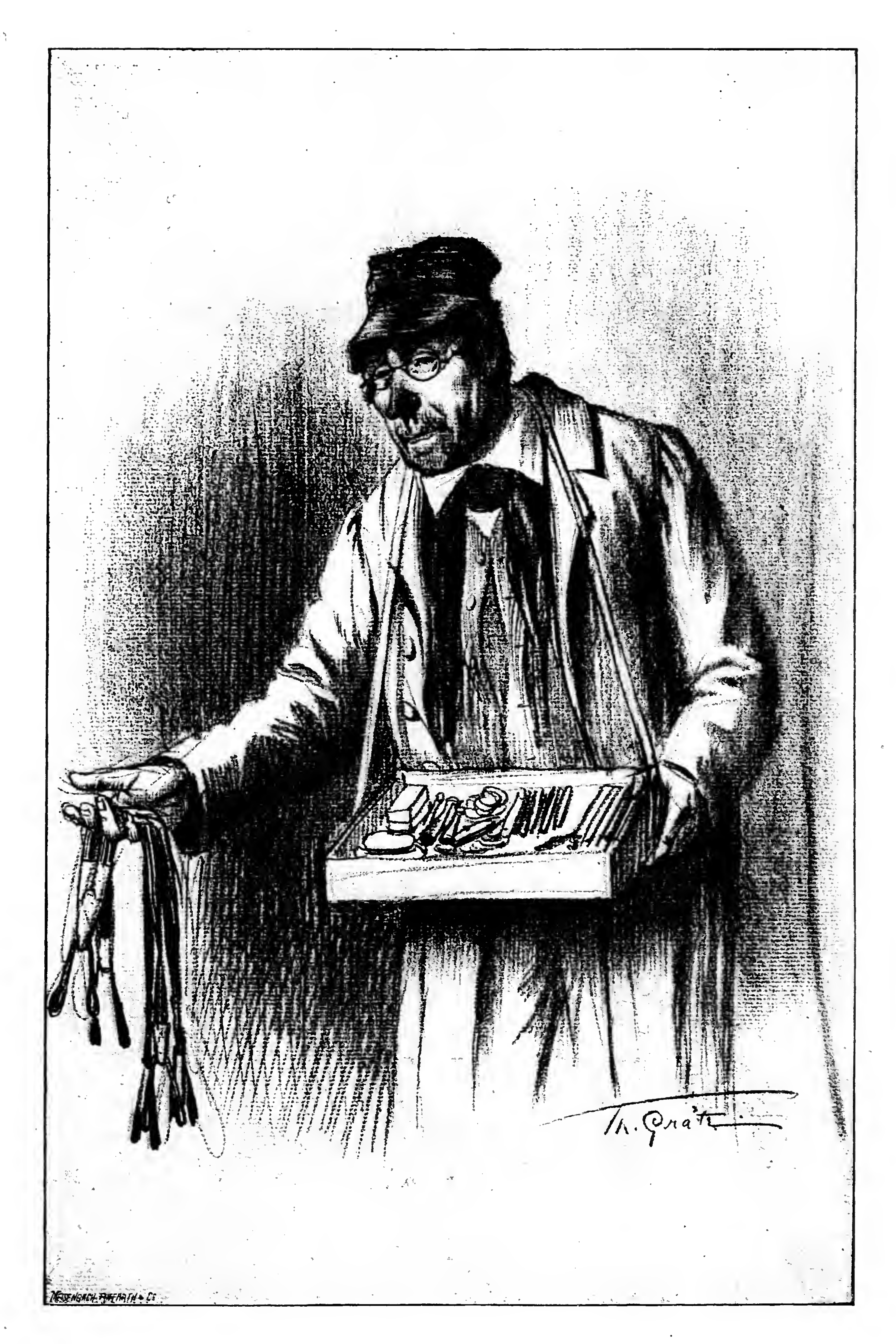

MEISENBACH RIFFARTH & Co

# Der Hausirer.



Zigarr'nspitzen, Messer, Kampeln,
Schloß und Schlüsseln mit Vexir,
Wachszündhölzln, Nachttischlampeln,
Krüglmerkerln für das Bier,
Unverschobne Dombauloose,
Rahmerln, Tinten, Fliegenwedel,
Fingerhut und Tabakdose,
Alles liegt auf seinem Brettel. —
Meistens kommt er ungelegen,
Wird beleidigt und seckirt,
Aber halt doch derentwegen
Wird er niemals irritirt;
Er verkauft mit Hindernissen,
Ob der Abschluß groß ob klein —
Und wird vorn er 'nausgeschmissen,
Kommt von hint' er wieder 'rein. —





# Oana von Unt'n.



Mitt'n auf da Straß'n geh',
Allweil schaug'n: „Ah dös is schö'!"
Kurza Janka, langa Stecka,
Im Staniz'l was zum Schlecka,
G'scheerte Haar und glatt rasirt,
Ganz mit Thaler aufgarnirt,
Nagerl hinter'n link'n Waschl,
Recht viel Geld im Hos'n-Taschl,
Wadlstifi, Hos'n bund'n —
So schaugt oana aus von Unt'n.




Beckn-Gundäzl.
93.

# Oane von Unt'n.



Dö schaug o', dö g'scheerte Molln,
An Rock mit hundert Falt'n,
Dö is bei Dachau z' Haus, von Polln,
Do thean's dö Tracht no halt'n. —
An Reg'nschirm allweil unterm Arm,
Ob Sonnenschein, ob Reg'n,
Und ob's jetzt kalt is oder warm —
Kannst's hemadärmeln sehg'n.
Dö Tracht dö is ganz b'sunders raar,
Hint is genau wia vorn —
Und kimmt a guat's Kartoffeljahr,
Is Polln g'wiß net verlor'n.





# Das Modell.

An Kopf als wia a Kletz'n,
Zwei Tagwerk große Händ'
Und Finger wia a Bretz'n,
Die Haut ganz braun verbrennt,
An Hals als wia a Schwana,
Füaß wia a Reg'nschirmg'stell
Und a Nasen wia a Ranna[1]),
Das nennt man ein Modell.

[1]) Rothe Rübe.

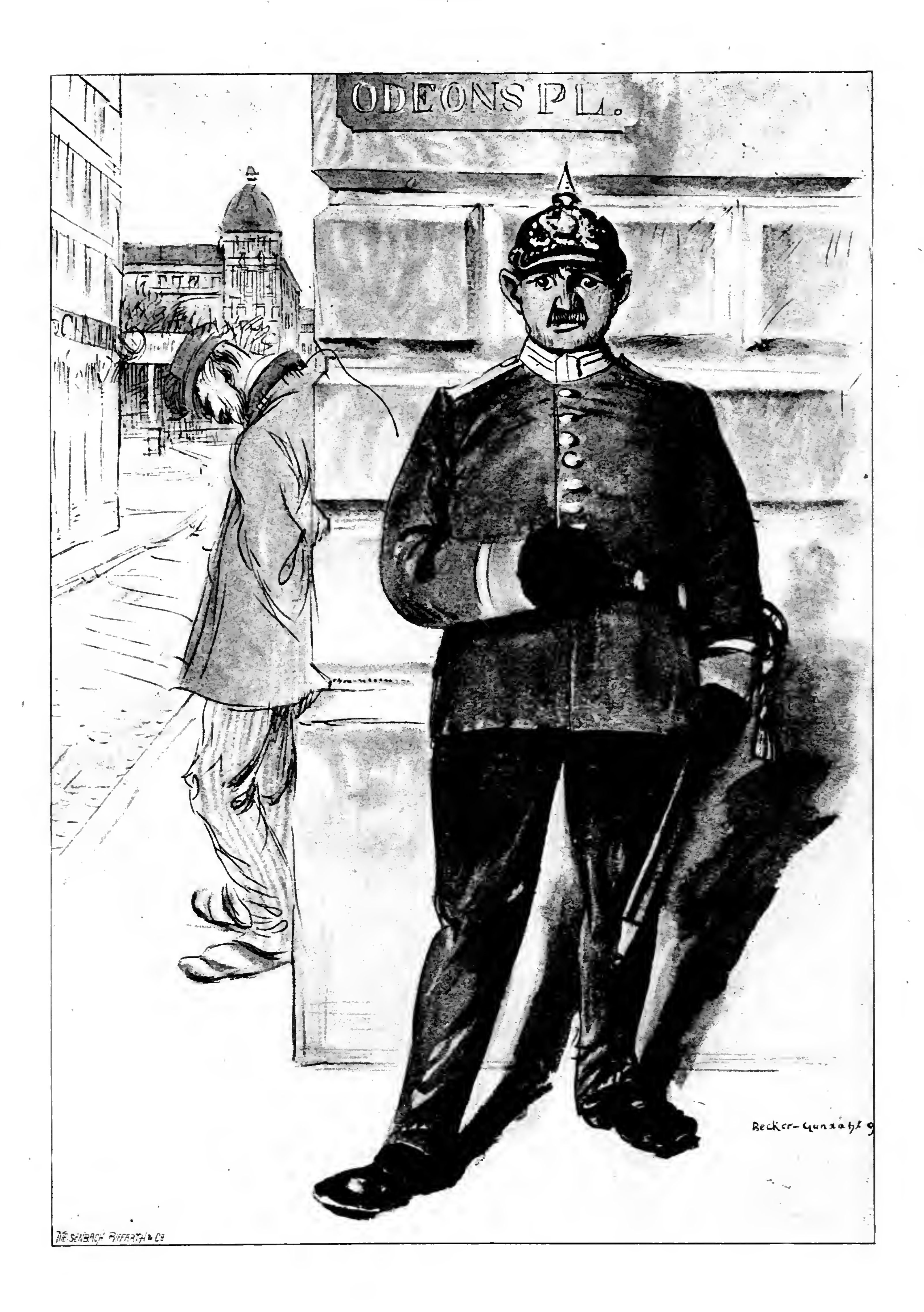



Becker-Gundahl
93

# Der Gensdarm.

Das Auge des Gesetzes ist nicht blau,
Es ist nicht braun, nicht schwarz, nicht grau,
Nein es ist grün und leuchtet sehr,
Drum blitzt es schon von Weitem her. —
Es soll sich Tag und Nacht nicht schließen,
Und keine Thräne ihm entfließen,
Es soll sich umschau'n überall,
Soll wirken wie ein Wetterstrahl,
Es soll auch über Alles wachen,
Und soll noch tausend and're Sachen; —
Drum, sag ich, soll's auch eines noch:
Wenn es einst müd wird, soll es doch
Für all sein Mühen und sein Walten
A größere Pension erhalten.




ODEONS PL.
Becker-Gundahl 9

# Die Schulkinder.



Die Wissenschaft im Ranzerl drin:
Buch, Tafel, Schwamm und Griffel,
Im Herz den frohen Kindersinn,
Marschir'n die kleinen Schliffel
Ob Regen oder Sonnenschein,
Ob Kälten oder Hitzen,
Zur Schul', draus von der Vorstadt 'rein,
Meist ohne Schuh' und Mützen. —
O, denen geht's wohl d'rauf net z'samm',
Ob der Brodkorb voll, ob seichter,
Und wenn s' aa keine Schuh' net ham,
Na' gehngen s' um so leichter.
Nur 's Lernen halt und das Studir'n,
Das kann s' halt sakrisch drucken,
Das Addicciren und Subtraktiren
Das hat so seine Mucken;
Die Geographie is auch sehr fad,
Dö kannst' oft kaum derzwinga,
Und die bayrisch' G'schicht' is ganz verdraht
Mit ihre vielen Finga; (Agilolfinger) —
Das Rechtschreib'n, das verwünschen s' ganz
Und noch viel and're Sach'n,
Dös Oanzige is die Vakanz —
Sonst könnst' es net damach'n.




Röbbecke 98.

# Die Zeitungsfrau.

Nur um a Fünferl wie bekannt,
Verkauft sie stets ihr Vaterland,
Das Tagblatt und die Neusten hier,
Volkszeitung, Landbot und Courier,
Die Ratsch-Kathl und Allgemeine —
Doch die kost' zehn, weil's ganz a feine. —
Was unversöhnlich stets erscheint,
In ihrer Tasche sich vereint:
Da liegt das Schwarze auf dem Rothen,
Die Post reibt sich am Münchner Boten,
Der Sigl lehnt am Clerikalen,
Der Clerus schwärzt die Liberalen, —
Und was den diplomat'schen Zungen,
Durch Schlauheit niemals ist gelungen,
Zu dämpfen Streit und Richtungsflammen,
Die Zeitungsfrau bringt sie zusammen.



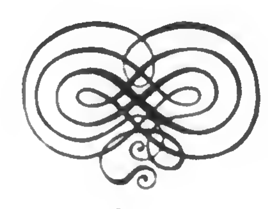

Münchner
Nachrichten
1.70.
Vaterland
MEISENBACH RIFFARTH & Co

# Oana von Ob'n.



Wenn im Oktober auf da Wies'n
Panoptikümer, Zwerg und Ries'n,
Seiltänzer sind, magnet'sche Weiber,
Und Jungfrau'n ohne Unterleiber,
Der Löwe in dem Käfig brummelt,
Der Schichtl vor der Bude trummelt,[1])
Die Musikweisen toll sich kreuzen,
Die Marktausrufer wild sich reizen,
Dann kracht auch noch der Büchsenschuß,
Vom Schießstand her als Schützengruß; —
Denn gleich unter der Ruhmeshalle
Versammelt sind die Schützen alle;
Die besten wohl davon auf Ehr
Die kommen vom Gebirge her,
Sie ham dazua ein eignes G'schick,
Am Hirsch, am Feld, am Haupt, am Glück;
Wenn oana Glück hat auf'n Feld
Und überhaupt am Glück is g'stellt
Und fehlt koan Schuß net auf'n Haupt
Und schiaßt an Hirsch'n, daß all's staubt,
Ins Centrum nei' als wia da Blitz,
Dös is ganz g'wiß a Berglaschütz.

[1]) trommelt.





# Oane von Ob'n.

Was is denn dös dort für a Madl,
Dö sel' mit ihre dick'n Wadl?
A sapramant dö that ma taug'n,
Dö Back'n roth und blau dö Aug'n,
Und g'wachs'n wia a Rosenstöckl,
Mit'n goldan G'schnür und kurz'n Röckl,
Dö sel' mit ihran seidan G'wand!"
„Ja sixt, dö is von Oberland,
Und so a Gegend dö muaß ma lob'n,
Denn alles Guate kommt von Ob'n."

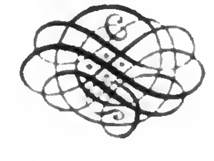


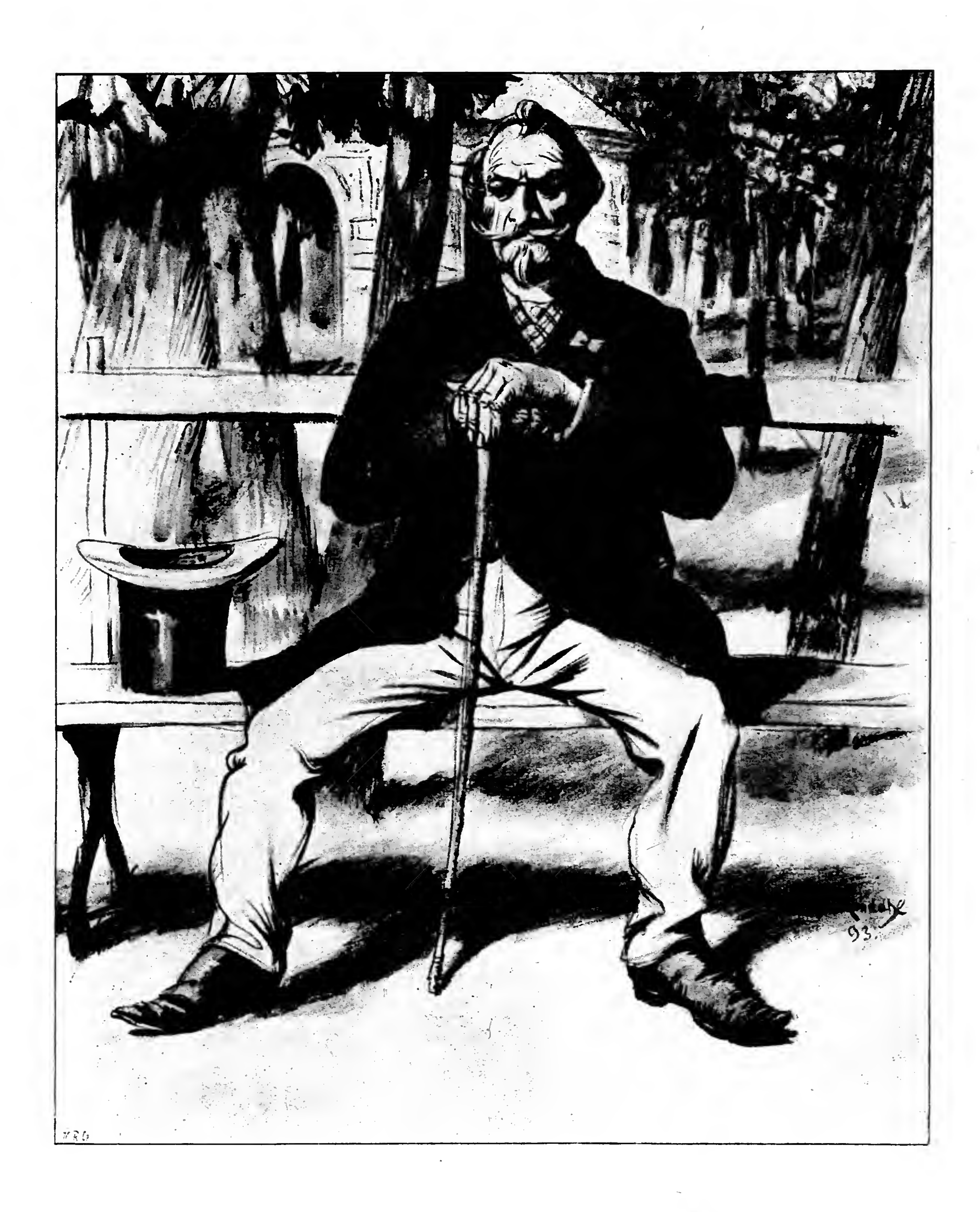

MEISENBACH RIFFARTH u. Co

# Der Pensionist.

Er, der einst mit Rang und Würden
Trug des Staates schwere Bürden,
Er, der die Bureaux erschüttert,
Vor dem seine Welt gezittert,
Der nur winkte mit den Blicken,
Der nur sah auf krumme Rücken, —
Heute sitzt er unbeachtet,
Weltschmerzvoll die Stirn umnachtet,
Nur bedient mehr von der Rosi,
Einsam unten beim Camposi.[1])

[1]) Caféhaus im Hofgarten.





# Da Wagelprotz.

Wer soll's denn thoa, wenn mir's net thean,
„Am End die armen Schlucker?
„Wir fahr'n genau als wia in Wean
„Mit uns're harben Jucker,
„Und a fein's Zeigel hab'n mir aa,
„Dös lass' mir uns net nehma,
„Und Alles geht auf d' Seit'n na,
„Wenn mir grad ang'fahr'n kema;
„Und Händ mit Brillanten voll, —
„Und soll uns amal durschten,
„Dann trink' ma Heidsik-Monopol!
„Oes traurige Hanswurschten!"




F· STVCK·

## 's Radiweib.

"Radi! Radi! raße Radi!"
Schreit a so a ganz a Blaahti,
Oben spitzig, unten breit
Und im G'sicht den Zahn der Zeit.
Radi, Eier, Nussn neu
Bietet uns das Radiwei',
Mit der Stimme holdem Ton,
Hat ein eignes Lexikon;
Mit dem sie wohl nimmer geizt,
Namentlich wenn man sie reizt; —
Wie Gewitter bricht's hervor —
Und wenn widerspricht der Thor,
Fliegt das Ei auch schließlich her,
Als ob's schon ein Hendel wär',
Nimmt dem Kühnen die Courage,
Ihm vergoldend die Visage.




HB

# Der Welsch.



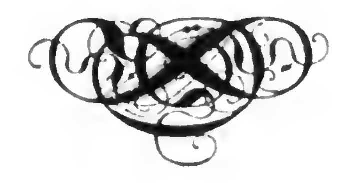
Vorn ein Caffee, hint ein Caffee,
Und noch drei Caffee in der Näh',
Beim Karlsthor um's Eck hernach
Steht das Caffee Wittelsbach, —
Dort unter zarten Chansonetten,
Da singt der Welsch seine Couplet'n.
Wehmütig is sein Ton und Stil,
Drein mischt Humor er voll Gefühl.
Zumeist kimmt er als Bauernlackl,
Mit'n Stecka und mit'n roth'n Pack'l,
A' Nas'n wia a Groschenkipfi',
So singt er seine Schnadahüpfi'
Seit dreißig Jahr' fast in der Stadt,
Sein Mund is schief, sein Herz is g'rad',
Und wenn er auch nur Welsch sich schreibt,
Ein deutscher Mann er dennoch bleibt.





# Der Geis.

Wo geh'n ma hin? Was giebt's denn Neu's?
J denk', mir genga heut zum Geis,
Das ist der Mann, der stets was bringt,
Der alle Tag was Neues singt,
Vom Pflaster, Wasser und vom Gas,
Vom Wein, der Mili und vom Kas',
Vom Schwemmsystem, vom schlechten Bier,
Vom Stand am Markt, von die Hartschier,
Von Groß und Klein, von Dick und Dünn,
Und er is mitt'n drunter drin. —
Glei fufzig Liada singt er her,
Ganz ohne Not'n und Souffleur; —
Der geht ganz auf in seiner Kunst
Und nach sein G'schäft singt er umsunst,
Die ganze Nacht, werd's no' so spat;
Ja, der giebt Alles, was er hat,
Für kloane Kinder, arme Leut',
Giebt das ein Millionär von heut?
Drum hat die ganze Welt ihn gern —
Und das is mehr wia Rang und Stern!




H. a.

# Vom Institut.

Wenn einer reicheren Familie
Entsprossen eine zarte Lilie,
Und namentlich in bessren Kreisen,
Um den bon ton wohl zu beweisen
Und auch den höhern Bildungsgrad,
So kommt sie in das Pensionat. —
Geschmacklos ist die Kleidung meistens,
Jedoch an Form sehr Großes leisten's.
Französisch, Englisch und Klavier,
Auch Anstandslehre und Manier,
Auch Zeichnen, Malen, Dichten gar,
Doch manchmal klingt es sonderbar,
Wenn die Mamselle Niedermeyer
Zum Frühstück möcht' drei weiche Eier
Und sagt: »mama pardonnez moi,
Vous me donnez des oeufes trois;« —
Und die Mama erwidert: „ja,
Möchst net zum Oa a' Loabi aa'!"



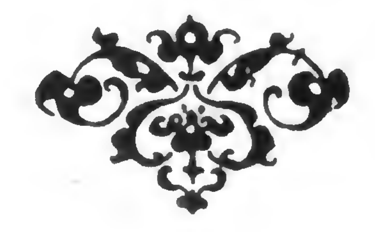

Friedrich Fehr. 93

# Ein Münchner Wirth.



Dort hinten auf dem Frauenplatz
Im tiefen Keller liegt ein Schatz,
Ein Schatz von Freude und Humor,
Wie man ihn selten findet vor.
Wenn dort die Clarinette pfeift,
Der Saschka in die Saiten greift,
Der Zapfen aus dem Fasse springt,
Und Alles frohe Lieder singt,
Da wird so wohl Dir und so dumm,
Du fragst: „Ist hier 's Elysium?"
So sagt Dir drauf der andre wohl:
„O nein! hier ist das Metropol!" —
Unt' giebt es Bock, und ob'n Caffee;
Steigst du hinab, kommst du zur Höh'
Und findest dorten beim Pokale
Den guten „Kern"[1]) der Caffeeschaale.

[1]) „Kern", der Name des Wirthes.



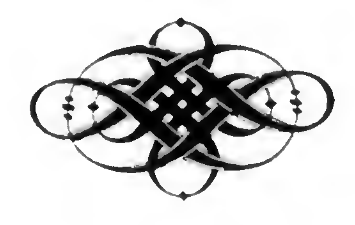


# Der Soldat.

❦

So mancher rauhe Kriegesheld
Hat weder Hab, noch Gut, noch Geld,
Jedoch ein Herz an Liebe reich,
Im Kriege hart, im Frieden weich,
Und durch die Macht der Unifurm
Erobert er die Maid im Sturm,
Und diese spendet Trunk und Maxen,[1])
Den süßen Kuß, die saure Haxen. —
Selbst ohne Schirm und Helm und Wehr
Ist siegreich unser starkes Heer.

[1]) Geld.




FRANZ
STVCK